



Seniorenresidenz Dörfli

Hier lässt es sich leben



Dörfli = Zytig

Wisst Ihr, es kommt eine Zeit, da der Mensch nur noch aus
der Erinnerung lebt.

Das ist wie mit den Bienenwaben.

In seiner Jugendzeit füllt sie der Mensch mit süßem Honig.

Einmal aber kommt die Zeit, wo er den Honig braucht.

Dann holt er die Waben heraus und schneidet Schnitte um
Schnitte ab.

Diese sinnvollen Worte schrieb Albert Schweitzer, der berühmte
Wüstenarzt. Sie sind auf unser Alter anwendbar, beinhalten bei
längerem Überlegen ein Lebensprogramm, eine Lebenshilfe, aber
auch einen Anlass zur Freude bei der Rückschau auf die vergangene
Zeit und die Umstände, in denen wir leben dürfen.

J.A.



Rüttenen, im Dezember 2014

*Lieber eine Kerze anzünden,
als über die Dunkelheit zu klagen.*

Laotse, chinesischer Philosoph

Geschätzte Leserinnen und Leser

Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. Aber wo viel Schatten ist, muss auch irgendwo Licht sein. Weihnachten und Jahreswende sind jene Zeit, in der wir eine Motivation verspüren, die Schatten zu vergessen. Es ist der Moment, in dem wir verhangene Nebeltage hinter uns liegen lassen wollen. In dieser Zeit wird viel Freude geschenkt und so das Licht in die Mitwelt hinausgetragen.

Dieses Jahr haben wir über das 30-jährige Bestehen unserer Seniorenresidenz Dörfli Bilanz gezogen und dabei Rückschau gehalten über „Licht und Schatten“. Der Anlass der Jubiläums-Generalversammlung liess viel Licht, Freude und Zuversicht erstrahlen, vor allem für unsere Genossenschafterinnen und Genossenschafter, unsere geschätzten Mitmenschen des dritten Lebensabschnittes.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr viel Licht und wenig Schatten.

Ihr Josef Zimmermann, Präsident

Nehmen wir dieses Gedicht zu Herzen! Erfreuen wir uns an den kleinen Dingen des Lebens!



Was der Alltag oft verwehrt, macht das Leben lebenswert.
Drum ist es Zeit, dass man dran denkt, was einem wirklich Freude schenkt.
Über seinen Schatten springen, was zu schaffen oder singen.
Sport zu treiben oder ruhn, sich einfach etwas Gutes tun.
Etwas selber zu gestalten, sich mit andern unterhalten,
die Schönheit der Natur zu sehen, achtsam durch das Leben gehen.
Mit andern Menschen herzlich lachen, gemeinsam gute
Werke schaffen, ein gutes Gläschen Wein sich gönnen,
und einfach so geniessen können.
Jeder hat die eignen Sachen,
die ihn können glücklich machen,
wichtig ist, sie auch zu leben
und ihnen häufig Zeit zu geben.

J.A.

Christmas in England

Bevor Weihnachten überhaupt da ist, gehen Gruppen von Tür zu Tür und singen Weihnachtslieder. Wenn sie Glück haben, erhalten sie ein bisschen Geld, „Güetzli“ oder ein warmes Getränk.

Als Vorbereitung für das Fest werden die Zimmer mit Girlanden geschmückt (ein bisschen wie für Fastnacht in der Schweiz). Der Weihnachtsbaum darf natürlich auch nicht fehlen. Aber diese Dekorationen werden schon ein paar Tage vor Weihnachten angebracht.

In England wird Weihnachten am 25. Dezember, meistens in der Familie, gefeiert. Am 24., bevor sie schlafen gehen, hängen die Kinder einen Strumpf ans Ende des Betts oder vor den Kamin und dazu einen Brief mit ihren Wünschen an „Father Christmas“ oder „Santa Claus“!! Wir Kinder haben damals gefunden, dass nur wenige Geschenke in einen Strumpf passen und haben entschieden, dass ein Kopfkissenbezug besser geeignet wäre!!

Am nächsten Morgen werden die Geschenke geöffnet, meistens nach dem Frühstück. Unser Vater ist danach in die Kirche gegangen, um, als Pfarrer, den Weihnachtsgottesdienst zu feiern.

Am Mittag (meistens um 13 Uhr) kommt das Weihnachtessen. Der Tisch ist geschmackvoll dekoriert mit „crackers“¹⁾ in verschiedenen Farben.

Ein majestätischer Truthahn (oder eine Gans) gefüllt mit Maronen und Brät, thront auf dem Tisch umgeben von verschiedenen Gemüsen, gebratenen Kartoffeln, und anderen Delikatessen.

Nach dem Truthahn kommt der Weihnachtspudding mit einem Zweiglein Stechpalme oben darauf. Er wird flambiert und dann mit „brandy butter“ (Sauce aus Butter, Zucker und Weinbrand) gegessen. Wenn man danach überhaupt noch Hunger hat, werden warme „mince pies“²⁾ mit dem Kaffee serviert.

¹⁾ Crackers sind Röhrchen aus Karton eingewickelt in farbigem Papier. Wenn man sie an beide Enden zieht, crackt es wie ein kleines Feuerwerk. Aus dem Cracker fallen ein Papierhut, ein kleines Spielzeug und ein (schlechter!) Witz hinaus.

²⁾ Spezielle süsse Gebäckfüllung aus Äpfeln, Rosinen, Korinthen, Rindertalg und Gewürzen. Das „mince“ hat nichts mit Pfefferminz zu tun!!

Nachdem man Zeit sich auszuruhen und zum Verdauen hatte, sangen wir, und Papa begleitete uns auf dem Klavier. Manchmal wurden danach Geschichten erzählt und wir Kinder amüsierten uns mit den neuen Geschenken.



Ich habe Weihnachten in England so schön gefunden, dass ich mit meinen Kindern immer ein englisches Weihnachtsfest gestaltet habe und meine Kinder tun dasselbe heute mit ihren Kindern!! Schlussendlich ist dieses ein Teil ihres Erbes!!

HD

Englische Momente (zum Schmunzeln)

Von aussen war das Gebäude prächtig, elegant, strahlend weiss und im gregorianischen Stil. Ein Angestellter putzte die Treppe und hiess uns willkommen.

Wir traten in die Rezeption ein.

Der erste Schock kam, als wir am Empfang aufgefordert wurden, sofort zu zahlen!! Da es keine Alternative gab, sind wir der Forderung nachgekommen. Endlich haben wir unseren Schlüssel erhalten und nahmen den Lift in den 4. Stock.

Das Zimmer sah auf den ersten Blick sauber aus, wenn auch etwas klein. Aber wo war das Badezimmer? Ich öffnete eine Tür auf der rechten Seite des Zimmers und da lag es – ein Minibadezimmer, ein Puppenbadezimmer, das nur erreicht werden konnte, indem man eine riesige Stufe erklimmt! Auf zwei Quadratmetern hatte man es geschafft, eine Dusche, eine Toilette und ein Lavabo aufzustellen! Wie man sie benutzen soll, war nicht angegeben! Ich meine, wenn man eine Dusche nimmt, müsste das WC unter Wasser stehen. Vielleicht war das der Grund, warum die Dusche nur tropfenweise Wasser hergegeben hat und nicht heiss, sondern lauwarm! Wir sind ja nur ein paar Tage hier – das schaffen wir schon!

Wir haben angefangen, unsere Kleider auszupacken, aber wohin mit ihnen? Es gab keinen Schrank, keine Schubladen, nur eine kleine Ablage, die so hoch gelegen war, dass ich meine Enkelin auf meine Schultern nehmen musste, so dass sie ihre Unterwäsche erreichen konnte!! Aber wir sind ja nur ein paar Tage hier!

Am nächsten Tag haben wir uns auf den Weg gemacht, um den Frühstücksraum zu suchen. Ich habe irrtümlicherweise gemeint, dieser wäre im Erdgeschoss. Ein Pfeil zeigte uns, dass wir in den Keller gehen sollten! In einer Ecke des unteren Geschosses fanden wir einen Raum mit einem Dutzend Tische, deren Qualität nicht mal das Niveau der Möbel einer Jugendherberge erreichte! Es gab keinen Service und wir mussten das Nötige in Schränken, Schubladen und Kühlschränken suchen. Der Kaffee war grässlich, der Orangenjus mit Beigeschmack und es gab nicht genug Geschirr.

Am zweiten Tag haben wir um die Ecke ein kleines italienisches Restaurant gefunden, wo wunderbarer Kaffee und frische „Gipfeli“ zu haben waren!!

Der Höhepunkt wurde am vorletzten Tag gegen halb neun morgens erreicht, als der Feueralarm schrillte! Als wir uns auf der Strasse vor dem Hotel befanden, war die Hälfte der Gäste noch in Schlafanzug! Als wir am Empfang nach dem Grund für den Alarm gefragt haben, war die Antwort, dass jemand zu heiss geduscht hatte!!! Später haben wir erfahren, dass ein unvorsichtiger Tourist zu rauchen versucht hatte! – Ehre die Wahrheit!!

Übrigens im Frühstücksraum haben wir ein deutsches Ehepaar kennengelernt. Sie standen quasi unter Schock. – Der Ehemann hatte am Empfang nach einer Klobürste gefragt und man hatte ihm eine Zahnbürste ausgehändigt!!

England ist nicht wie andere Länder – ein bisschen eigen, sogar verrückt! Aber es gibt trotzdem gute Hotels und vernünftige Leute. Nur haben wir die falschen ausgesucht!!

HD

Festlichkeiten

Wir danken **Heather Déverin** für das Zvieri, das sie anlässlich ihres Einstandes auf dem Freisitz gespendet hat.

Ein Dank gilt auch an **Anne Rüede**, die uns zu ihrem runden Geburtstag in die Stube des Alterszentrums Wengistein zu einem Imbiss eingeladen hat. Die Feier wurde mit Klavierspiel von Peter Wagner und einem von Susi Scheidegger erzählten Märchen abgerundet. Sie finden letzteres in dieser Zeitung.

J.A

Liebe Dörflibewohnerinnen und Bewohner



Fast 25 gute Jahre durfte ich am Kirchweg 6 verbringen. Nun bin ich ein Haus weitergezogen und habe im Alterszentrum Wengistein ein neues Zuhause gefunden.

Ich erinnere mich gerne an manche schöne Stunden im Dörfli, und ich würde mich freuen, die eine oder den anderen von Euch wiederzusehen.

Mit herzlichen Grüßen

euer Romi von Arx

Wir danken Romi von Arx, dass sie uns während vielen Jahren an jedem schönen Nachmittag auf dem Freisitz das Zvieri zubereitet hat.

Im Jahre 2004 musste sie krankheitshalber damit aufhören.

Romi war auch bis 2007 als Beisitzerin bei der Dörfli-Zytig tätig.

Auch dafür herzlichen Dank.

Der Maler und der Geist des Lebens Tibetanisches Märchen

Wisst ihr eigentlich, woher die Neugeborenen ihr Antlitz haben?

Der Maler Tuo-lan-ka malt sie im Himmel für die Kinder, bevor sie auf die Welt kommen.

Das kam so:

Vor langer Zeit lebte der Maler Tuo-lan-ka in einer einfachen Hütte. Einen Maler wie diesen würde man wohl auf der ganzen Welt vergeblich suchen! Er bemalte, was immer er fand, ob es nun Papier, Seide oder Holz war. Wenn er in den Tempel ging, wie ihr vielleicht glaubt, um dort zu beten, nein, er sass viel lieber in einer stillen Ecke, beobachtete jeden Tempelbesucher und prägte sich dessen Gesicht tief ein. Dann ging er wieder nach Hause, nahm seine Farbtöpfe und Pinsel und malte mit viel Hingabe ein Antlitz nach dem anderen.



Einmal, als er gerade an dem neunundvierzigsten Gesicht war, klopfte jemand an die Tür. Ein Bote des Himmelskönigs stand draussen und teilte ihm mit, dass er ihn auf Befehl des Himmelskönigs mitnehmen sollte. „Warte noch einen Augenblick“, sagte der Maler, „ein Gesicht ist noch nicht

vollendet, solange musst du dich noch gedulden.“

Er liess den Boten stehen und eilte an das Bild. Der Bote des Himmelskönigs war neugierig und folgte ihm und besah sich das Gemälde.

Kaum aber hatte er einen Blick auf das Gemälde geworfen, da lebte sein Herz auf.

Leise auf Zehenspitzen schlich er aus der Hütte und kehrte in den Himmel zurück. „Wieso kommst du allein?“ fragte der Himmelskönig erstaunt, als der den Boten ohne den Maler kommen sah. „Verzeiht, es ging nicht, ich musste ihn noch ein Gesicht zu Ende malen lassen“.

„Seine Zeit auf der Erde ist vorbei. Er wird gebraucht hier im Himmel. Du musst ihn zu mir bringen!“ befahl da der König und der Bote machte sich schnell auf den Weg und klopfte wieder an die Tür.

Als der Maler Tuo-lan-ka sah, dass es keinen Aufschub mehr gab, nahm er seine Farbtöpfe, Pinsel und Skizzen in die Hand, in die andere eine Tempelkerze und folgte dem Boten in den Himmel. Er blies zum Abschied von der Erde seine Kerze aus und verneigte sich vor dem Himmelskönig. Dieser begrüßte ihn und sprach:

„Ich sehe, dass du ohne die Malerei nicht sein kannst. So wirst du in Zukunft deinen Platz beim Geist des Lebens haben und ihm bei der Arbeit helfen. Der Bote wird dich zu ihm führen“

Seit diesem Tag malt der Maler Tuo-lan-ka für jedes neugeborene Kind, dem der Geist des Lebens eine neue Seele einhaucht, ein Antlitz. Er malt sie aus seinen Erinnerungen auf der Erde, aber ein bisschen Himmelsstaub bleibt stets an jedem Gesicht hängen.

Märchen, erzählt von Susi Scheidegger

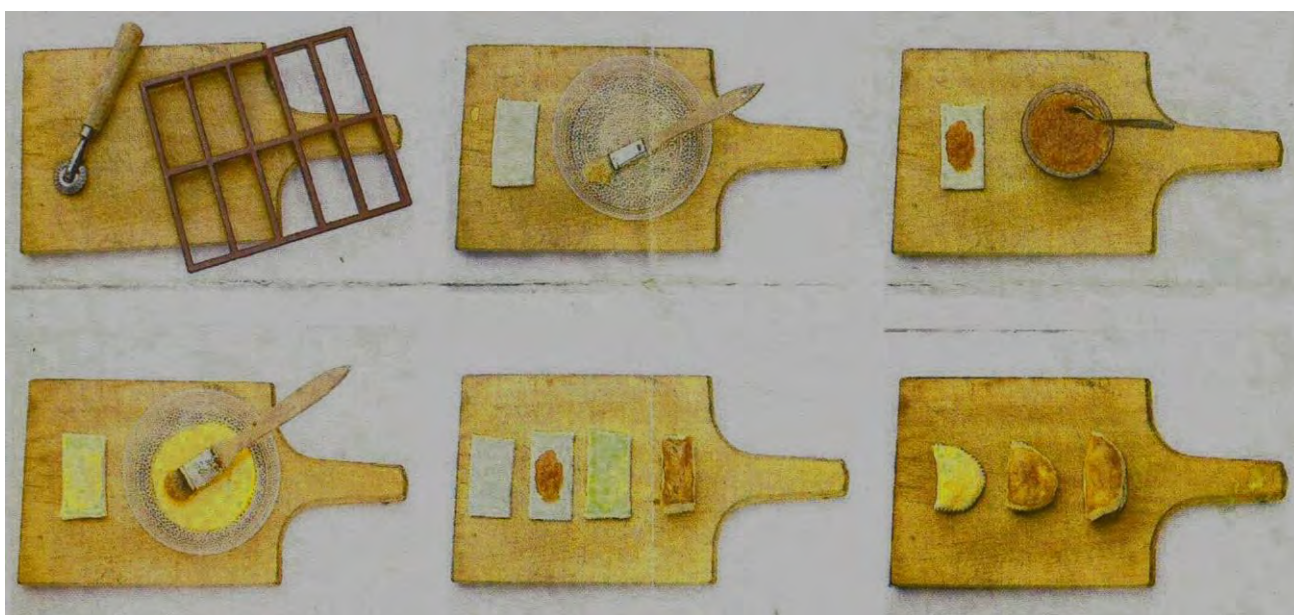
Am Anfang eines jeden Rezepts zur Quittenverwertung steht das Beil. Man reibe die Quitten mit einem Tuch ab, spalte sie eben mit dem Beil, wer es fertig bringt, mit einem scharfen Messer, schäle sie und befreie sie vom Gehäuse.

Quittenmarmelade

Weggeworfen wird nichts, Schale und Gehäuse werden mit etwas Wasser gekocht. Der Saft wird über die Quittenstücke gegossen. Alles zusammen wird mit Zucker (700 Gramm pro Kilo Früchte) etwa eine halbe Stunde gekocht und in vorgewärmte Gläser abgefüllt.

So entsteht die Quittenmarmelade, Rohstoff für eine ganze Reihe schmackhafter Sachen. Wo Quitten rar geworden sind, kann die Marmelade mit Äpfeln, Birnen oder Hagebutten ergänzt werden.

Als kleiner Bub, so etwa vor 50 Jahren, habe ich diese Marmelade aufs Butterbrot streichen müssen und mich dabei masslos geärgert, wenn sie mit halb fertiggekochten Quittenbrocken bespickt war. Dem kann abgeholfen werden mittels der heute gebräuchlichen Passevites und Mixers. Besänftigt wurde meine bübische Wut von damals allsogleich mit dem strahlend glänzenden rosagelben Quittengelée, der aus dem Saft der Fruchtmasse gewonnen wurde.



Quittenkräpfchen

Weit über Gebühr getröstet wurden meine Jugenderinnerungen an grobkörnige Quittenmarmelade ferner durch ein Rezept, das meine liebe Frau aus kulinarischen Kreisen Österreichs in unsere familiäre Küche hinüberrettete.

Blätterteig wird ausgewalzt und in eine gerade Anzahl kleiner Rechtecke geschnitten. Warum gerade? Weil immer zwei Teigplättchen sich zu einem Krapfen verbinden lassen. Zwischen die Plättchen wird ein kleines Häufchen Quittenmarmelade gelegt. Die Ränder werden mit Eiweiss bestrichen, damit die beiden Plättchen schön zusammenhalten.

Das Dach bekommt einen Anstrich mit Eigelb. Im vorgewärmten Backofen backen die Krapfen bei 200 Grad 15-20 Min. und werden anschliessend am besten noch lauwarm mit Vanillecrème vor die wartenden Mäuler gestellt.

Zu erwähnen wären noch Quittenbrote, Quittenzeltchen, Quittenkuchen, lauter gut mundende Sachen, die aber ohne nähere Angaben mit etwas schöpferischer Phantasie produziert werden können, wie man das mit andern Früchten anzustellen gewohnt ist.



**Eine Erinnerung an längst vergangene Jahre!
Diese Seite sandte mir die Gattin des Neffen. Bei den Rezepten stiess sie auf dieses Blatt, dass sie aus der Hauszeitung der Gärtnerei Wyss entnommen hatte.**

Sie bereitete mir damit grosse Freude, erinnerte sie mich doch daran, dass um die 90iger Jahre Otto und ich gemeinsam Zeitungsaufträge erarbeiteten.

Wieviel Quittenkräpfli ich hergestellt habe, weiss ich nicht – aber sie gehörten zur Weihnachtszeit und sind noch im Gedächtnis aller meiner Kinder.

Johanna Allemann

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich wünsche Ihnen ein gutes Ankommen in der Seniorenresidenz Dörfli und hoffe, dass Sie sich gut einleben und wohl fühlen.

Das Alterszentrum Wengistein pflegt einen guten Kontakt zum Dörfli und Sie sind uns, sei es als Gast im öffentlichen Restaurant, als Kunde der Wäscherei oder als Besucher eines Bewohners, bereits heute herzlich willkommen.

Eventuell tragen Sie sich mit dem Gedanken, im Anschluss in eine Altersinstitution einzutreten. Wir fühlen uns den Mietern des Dörfli in positiver Weise verpflichtet und nehmen Sie daher bei Bedarf prioritär im AZW auf.

Gerne informiere ich Sie diesbezüglich über unser Aufnahmeverfahren.

Der Eintritt ins Alterszentrum Wengistein bedarf grundsätzlich einer Anmeldung mit unserem offiziellen Anmeldeformular.

Sie bestimmen darauf den Anmeldestatus, je nach Ihrer aktuellen Situation: vorsorglich, dringlich oder superdringlich.

Tritt ein Umstand ein, welcher den Eintritt in eine Institution erfordert, werden Sie als BewohnerIn der Seniorenresidenz Dörfli, im Alterszentrum Wengistein prioritär aufgenommen, d. h. wir bieten Ihnen den nächstmöglichen Platz an, der Ihren Bedürfnissen entspricht.

Wenn Sie ein Informationsgespräch oder einen Besichtigung wünschen, nehme ich mir gerne Zeit für Sie. Bitte vereinbaren Sie dafür einen Termin.

In der Zwischenzeit sind Sie uns jederzeit herzlich willkommen.

Freundliche Grüsse

**Alterszentrum Wengistein
Koordinatorin Ein- und Übertritte**

Frau Margrit Obrecht

Änderungen und Hinweise.

Heidy und Jakob Ender sind anfangs November in die renovierte Wohnung im Haus 6 im Parterre eingezogen.
Wir wünschen ihnen ein herzliches Willkommen.

Die Parkfelder für Besucher sind durch einen Anstrich mit kräftigem Gelb wieder gut ersichtlich. Wir machen darauf aufmerksam, dass der ehemalige quergestellte Parkplatz aufgehoben wurde. Weisen Sie Ihren Besuch darauf hin!

In dieser Zeitung befindet sich eine Seite, die wir vom Alterszentrum Wengistein bekommen haben. Lesen Sie es aufmerksam durch und handeln Sie darnach!

In jedem Haus befindet sich beim Eingang ein **Feuerlöscher**. Diese werden periodisch auf Funktionalität geprüft. Wir haben den Servicemann um eine Gebrauchsanweisung gebeten. Sie ist an jedem Feuerlöscher befestigt. Damit Sie nicht bei Feuer ausbruch zuerst alles lesen müssen, hier die **Zusammenfassung**: Die gelbe Schlaufe herausziehen – den roten Griff hinunterdrücken – den schwarzen Schlauch gegen das Feuer richten und so löschen. Wir hoffen, dass wir ihn nie brauchen!

Allen, die in irgendwelcher Art zum Wohl unserer Bewohnerschaft einen Beitrag geleistet haben, sei herzlich gedankt!



Impressum: Johanna Allemann J.A. Heather Joy Déverin HD Peter Wagner pw
26. Jahrgang Nr. 4 Dezember 2014